

gar nicht getrunken, Zuckerbäckerey und dergl. macht
beym Lieblingsgetränk somit auch kein Glück.

Die gewöhnlichsten Zusammenkünfte der Gärtner
sind in den Wirthshäusern im Steinweg, dagegen hal-
ten sich die Häcker in den Wirthshäusern und Felsen-
kellern des Stephans- und Kaulbergs auf. Bey erstern
sieht es nur zu oft mit Soldaten Streitigkeiten, da die
Gärtner sich durchaus nicht mit dem Militair vertragen
wollen.

Ueberhaupt sind die untern Volksklassen zu Bam-
berg von lauten und vielen Ergötzlichkeiten keine Freun-
de, noch weniger von Gastungen. Vorzüglich die Gärt-
ner leben hierinn sehr einfach, und selbst bey Hochzeit-
mahlen sind sie sehr mäßig und eingezogen. Um nicht
ganze Tage versäumen zu müssen, so werden alle Lust-
barkeiten und Familienfeste, nur an Sonn- und Feyer-
tagen gefeyert, und nie mehr, als ein Tag hiebey zuge-
bracht.

Nichts desto weniger herrscht allgemeine Gastfrenheit,
und gerne nimmt man Gäste in den Gärten auf, und
bewirtheht solche herzlich und traulich, und sieht gerne,
wenn sie wiederkommen.

Dann halten die einzelnen Klassen der Einwohner,
vorzüglich der Gärtner, sehr viel auf Heurathen unter
sich, und jeder Gärtner wird nur wieder aus einer
Gärtnerfamilie seine Braut hohlen. Von daher rührt
es auch, daß sich die Gärtner von allen andern Bewoh-
nern, noch in vielen ältern beybehaltenen Eigenheiten
auszeichnen.

Bey den Mitgaben wird dann vorzüglich darauf ge-
sehen, wie viele Striche Gärtnersfeld mitgegeben werden,
und weniger sieht man auf Geld, denn durch solche gute